Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 50.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 14. December 1826.

Die Bade-Reise.

(Beschluß.)

Die Fürstin wandte sich mit steigender Zuversicht an Gertrude und Leo, und sagte: Guten Leute, würdet Ihr mir Elmira wohl überlassen?

Das kommt auf den Herrn dort an, nahm Gertrude, auf Leo hinzeigend, schnell das Wort, der hat sich als Vater an ihr bewiesen, ohne den lasse ich nichts zu. Elmira liebe ich wie mein eignes Kind, und preise Gott, der mich würdig befunden, sie aus Teufels Klauen und der Verführung der Welt zu erretten. Zum ewigen Angedenken an die wunderbare Begebenheit habe ich ja noch den sündlichen Anzug bewahrt, den sie bei dem Seiltänzervolk getragen, und bei mir abgelegt hat, als Leo ihr andere Kleider brachee.

O, zeigt sie uns, gute Frau, bat die Fürstin, so wie Fedor, dringend.

Da führte die Alte sie in eine entlegene finstere Kammer; Alle folgten. Unter vielfachem alten Geräth stand in einem Winkel eine kleine Lade, und während Gertrude Platz machte, um sie zu öffnen, meinte sie: Wer weiß, hat nicht der Moder schon den Plunder zerfressen.

Wie es auch sey, eilt, sie zu öffnen, rief die Fürstin, sich hinzu drängend. Alle Schätze der Welt können mir das nicht geben, was dieser kleine Raum für meine Wünsche in sich faßt.

Fedor riß hastig den Deckel auf; Elmira hielt beide Hände vor die thränenden Augen, und die Fürstin wühlte mit zitternder Hand in dem Flitterstaat. Wie gelähmt warf sie ein Stück nach dem andern bei Seite; denn nirgends war eine Spur von dem, was sie suchte. Mit gesenktem Blick stand sie wie vernichtet, neuen Forschungen nachsinnend.

Elmira schlich schüchtern zu den ihr bekannten

Sachen, nahm mit einer Art Scheu jedes Stück einzeln hervor, und dachte: Ob ich doch wohl finden könnte, damals suchte ich in zu großer Angst.

Ein Corset voll Flittern hatte sich in der Lade geklemmt, und in ihrem emsigen Bemühen, es habhaft zu werden, erscholl der Freuden-Ausruf: Sie ist gefunden! — In der weissen Hand hielt sie die Haarkette, die sie aus den Flittern loswickelte, drückte sie feurig an den Rosenmund, und rief entzückt: Du, mein Alles, ich habe dich wieder! —

Die Fürstin durchzitterten diese Worte — der Anblick der Kette; — sie schloß Elmiren an die mütterliche Brust, aus welcher der Wiederhall von der Tochter Freude tönte:

Du, mein Alles! Ich habe Dich wieder! Du bist meine verlorne, geraubte, geliebte Tochter! — Sie schwelgte in den Ausdrücken ihres Glücks, und konnte doch nur dessen Andeutungen finden.

Fedor sah starr und stumm der steigenden Entwickelung der Dinge zu.

Elmira stammelte zwischen Zweifel und Freude: Wie? mir lebte eine Mutter! wäre das möglich?

Mein trautes Kind, antwortete die Fürstin, bei Gott ist nichts unmöglich! und so weit die Wolken reichen, reicht seine Gnade; diese ließ uns einander wiederfinden. Gieb her die Kette, fuhr sie lebhaft fort; im goldnen Schloß muß sich Dein Name Eugenia und der dritte Mai befinden, das war Dein Geburtstag. Sie öffnete es während dieser Erzählung, und es fand sich, wie sie gesagt hatte.

Nun, meine Kinder, noch das letzte untrügliche Zeichen, mit dem kein Zufall tückisch spielen kann, sind zwei kleine braune Maale am linken Oberarm.

Gestützt auf die glücklichen Vorboten, hatte sie Entschlossenheit gewonnen, die Entscheidung zu vollenden, und schob rasch den weiten Aermel am runden weißen Arm Elmirens hinauf. Da übermannte die Seligkeit der Gewißheit jede weitere Bedenklichkeit. Elmira sank zu den Füßen der Fürstin, und gab sich ganz der Wonne hin, eine Mutter zu besitzen.

Wie reich bin ich in Euch, geliebte Kinder! — Komm näher, mein Sohn! ermunterte die Fürstin den höchst befangenen Fedor; ich führe Dir die lang beweinte Schwester, und Dir, meine Eugenia, einen Bruder zu.

Nun weiß ich doch, sagte Elmira mit kindlicher Offenheit, warum Du mir mehr als andere Männer warest, und eilte, ihn zu umarmen.

Fedor schloß sie an das tiefbewegte Herz, und nannte sie mit Innigkeit seine geliebteste Schwester. Mit diesem Namen trat sein guter Engel zwischen seine Leidenschaft, und das Verhältniß, der Keim seiner Liebe, hatte nicht allein in ihrem Reiz, sondern in einer höhern Sympathie gelegen, welche ihn zu ihr gezogen und die Entdeckung herbeigeführt hatte. Dieser großen Schickung wollte er würdig seyn, auch der von ihm hochverehrten Mutter Glück nicht trüben. Doch diese durchblickte die Gewalt, der er sich heldenmüthig fügte, und sah wohl ein, daß nur Entfernung seinen Zustand mildern würde. Längst war es sein Wunsch, die Welt zu sehen, ihn dazu reichlich zu unterstützen, ein sie tröstendes Bedürfniß.

Die hochbeglückte Mutter wollte Alles beglücken, und als die verwandten Herzen sich kaum gefunden und verstanden, gedachten sie, was ihnen so nahe in Leo und der alten Hirtin lag, die sich vor Staunen und Freude über den so glücklichen Ausgang gar nicht zu lassen wußten. Die Fürstin, von reiner Theilnahme sowohl, als von Dankbarkeit für das, was diese Beiden ihrer Tochter geleistet hatten, durchdrungen, beschenkte reichlich Gertruden, und Leo setzte sie in

den Stand, Eigenthümer seiner Pachtung zu werden. Ihren Dank gegen Gott, der so Großes an ihr gethan hatte, übte sie dadurch aus, auch Andere zu beglücken, und gesegnet schied sie aus der Hütte.

Die Fürstin beschleunigte ihre Abreise. Entfernung schien ihr über Alles wichtig, und auf's heimlichste strebte sie rastlos, den so theuren ihr gefundenen Schatz in Sicherheit zu bringen. Wie beglückt verließ sie den Badeort — Genesung wurde ihr durch erlangte Seelenruhe.

Die Amtsräthin nnd ihre Töchter hatten ihr Heil in nützlichen Belehrungen für eine zufriedene Zukunft gewonnen — Therese, in der Bekanntschaft Wolfs, einen würdigen Begleiter durch ihr Leben.

Und der Hofrath? — that sich auf seine Begleitung viel zu Gute, und brachte bei jeder Gelegenheit an: „Kämen nur alle Leute so wie wir aus dem Bade, da hätten sie doch was davon.“

Politische Nachrichten.

Paris, den 1sten Dec.

Ein Handelscourier hat aus Spanien die Nachricht von dem Einfall der Rebellen unter den Befehlen des Silveira, Chaves und des Gouverneurs von Ayamonte in Portugal überbracht. Am 16ten v. M. waren sie bereits in Braganza eingerückt.

Laut eines Briefes aus London sind alle dahin geflüchtete Franzosen, so wie auch etwa 60 Spanier, von dort nach Portugal abgegangen, um in der Portugiesischen Armee Dienste zu nehmen.

Den 3ten Dec.

Der Aristarque giebt vor, am zuverläßigsten von dem Einbruch der mit den Portugiesen geflüchteten Spanier unterrichtet zu seyn. Der Marquis de Chaves ist Commandant en Chef; General-Quartiermeister Hr. Teixeira, vormales Adjutant des Infanten Don Miguel, oder wie es in der Proklamation heißt: „Sr. Maj. Miguels *I.*“

Madrid, den 22sten Nov.

Die Portugiesischen Flüchtlinge, welche Benevente in Castilien, welches in nächster Verbindung mit Braganza steht, zu ihrem ersten, und Orenze in Gallizien zu ihrem zweiten Hauptquartier gemacht hatten, sollen, wie in einem von dem *J. des Débats* mitgetheilten Privatschreiben gemeldet wird, in 3 Colonnen nach Portugal eingefallen seyn.

London, den 1sten Dec.

Der neue Königl. Spanische Gesandte, der Sr. Maj. beim letzten Lever sein Beglaubigungsschreiben übergeben, ist der Herzog von la Alcadia.

Türkische Gränze, den 19ten Nov.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 16ten zufolge, heißt es in der allgem. Zeitung, dauerten daselbst die Hinrichtungen auf eine schreckliche Weise fort. Mehr als 6000 Unzufriedene sind seit dem 22. Oct. enthauptet, und mehrere Tausende ersäuft worden. Der Zustand der Hauptstadt ist zwar ruhig, allein die Art dieser Ruhe ist aus dem Vorhergesagten leicht zu ermessen. Der Divan hält täglich Rathsversammlungen, und man glaubt allgemein, daß sie die von dem Brittischen Botschafter Hrn. Stratford Canning, in der Griechischen Angelegenheit gemachten Vorschläge betreffen. Die Pforte ist in ihrer jetzigen gleichsam revolutionären Lage kaum im Stande, die Forderungen Europäischer Höfe abzuschlagen. — Hr. von Minciaky hat in den letzten Tagen keine Conferenz mit dem Reiseffendi gehabt, und es heißt nun auf einmal, daß der längst erwartete Russische Botschafter Marquis v. Ribeaupierre nicht hierher kommen werde. — Der Ka-

pudan Pascha liegt bei den Dardanellen, und in Morea beschränkt sich Ibrahim Pascha, dem vielleicht Kunde von dem angeblichen Mißmuthe seines Vaters über den unentschiedenen Gang der Dinge zugekommen ist, seit einiger Zeit auf die Defensive. Muhamed Aly soll über die wenige Unterstützung, die seinem Sohn von der Pforte zukam, sehr unwillig seyn, und scheint wenig mehr leisten zu wollen.

Man hatte in Syra Nachricht, daß Ibrahim Pascha 2000 Mann Besatzung in Tripolizza gelassen und bis auf zwei Stunden von Napoli di Romania vorgerückt war; wohin er sich von da aus begeben, wußte man nicht. In Napoli di Romania waren wieder innere Zwiste unter den Griechen ausgebrochen, wobei sogar einige Personen umkamen. Von der Egytischen Eskadre aus Alexandrien, die in Morea erwartet wird, war noch nichts Sicheres bekannt. — Die Türkische Flotte unter dem Kapudan Pascha hat durch Unthätigkeit einen ganzen Feldzug verloren; die von ihr bedrohten Punkte sind verschont geblieben und Samos hat von den Türken Nichts gelitten.

Der *Osservatore Triestino* enthält Folgendes: „Ein Schreiben aus Syra vom 28sten Oktober bestätiget die Nachricht von Gura's Tode, der von seinen eigenen Leuten umgebracht wurde, weil sie Verdacht gegen ihn hegten, daß er die Akropolis den Türken übergeben wolle. Aus besagtem Schreiben ersieht man auch, daß Ibrahim Pascha (bei seiner Excursion nach Argos) sich Napoli di Romania bis auf zwei Stunden genähert hatte, und Morea nach allen Richtungen durchstreifte, ohne irgendwo auf Widerstand zu stoßen. In Napoli di Romania sind neue Meutereien mit Blutvergießen vorgefallen.

Vermischte Nachrichten.

Der Candidat der Theologie Herr Carl Wilhelm Marx zu Groß-Särchen hat das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte erhalten.

— Der verstorbene Bürgermeister Herr Bischof zu Lauban hat für die dortigen deutschen Schulen eine Stiftung von unbestimmter Höhe, doch wenigstens von 500 Rthlr. gemacht.

— Die Wittwe Bachmann geb. Harrer in Lauban hat eine Schenkung von 49 Rthlr. 25 Sgr. für die evangelische Schule zu Löwenberg ausgesetzt.

— Der Herr Landesälteste von Köckritz auf Groß-Särchen hat mit seiner Gemahlin, Schwägerin rc., eine Stiftung von 100 Rthlr. zur Instandhaltung der von Köckritz-Rothkirchschen Gruft zu Kunitz und für die dortige Kirche gemacht.

— Aus Berlin wird gemeldet, daß durch einen Parolebefehl den Offizieren das ordonnanzwidrige Tragen türkischer Säbel verboten worden ist.

— Vor Kurzem hat Berlin in einem seiner berühmtesten Aerzte einen großen Verlust erlitten. Es starb nämlich im 73sten Jahre seines Alters der Geheime Medizinalrath Dr. Carl August Wilhelm Berends, Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse, ordentlicher Professor der Medizin an der dasigen Universität, Director des medizinisch-klinischen Instituts derselben, wie auch Director der Königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen im Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

— Am 29. November wurde der 40 Jahr alte Halbhüfner Johann Jenke aus Klein-Radisch, Rothenburgschen Kreises, welcher einige Zeit an einer Gemüthskrankheit litt, aus einem bei genanntem Dorfe befindlichen Teiche todt herausgezogen.

— In der Nacht vom 29sten zum 30sten November ward zu Steinbach, Rothenburgschen Kreises, die wegen Branddrohung und Dieberei schon früher in Untersuchung sich befundene Johanne Rosine Schubert aus Bremenhain bei Rothenburg, 20 Jahr alt, welche durch Einsteigung in das herrschaftliche Wohnhaus gedrungen, dergestallt verwundet, daß selbige nach Verlauf von 4 Stunden starb.

— Am 2ten December Abends um 10 Uhr brannte in Ober-Geibsdorf, Laubanschen Kreises, das dem Häusler Carl Ehrenfried Arlt zugehörige Haus, aus unbekannter Ursache, gänzlich ab.

— Sobald man sich mit heißem Wasser beschüttet und verbrannt hat, reibt man die beschädigte Stelle mit einigen Händen voll Mehl, schlägt dieses darauf, und befestigt es mit einem Umschlage von Leinwand; nach einigen Stnnden findet man keine Spur des Brandschadens mehr. Herr Dieudonné, ein franz. Arzt, hat auf diese Art ein Kind geheilt, welches vom Knie bis zum Fußende durch heißes Wasser verbrannt war.

— Der Schreibemeister Hr. Hutz in Paris hat eine neue Erfindung gemacht, wodurch es möglich wird, wenn man die Hand oder selbst einen Theil des Arms verloren hat, so gut wie vorher zu schreiben. Kürzlich machte Hr. Hutz in dem Hotel der Invaliden, in Gegenwart der Behörden, Versuche, welche vollkommen gelangen. Ein Invalide, welcher 1814 amputirt wurde, schrieb auf der Stelle und bewies, daß einige Stunden hinreichen, um die Anwendung dieser Maschiene einem jeden Unglücklichen geläufig zu machen.

— Ein Schneider zu Belluno in Italien, Namens Domenico Biasio, hat einen Sparschnitt zu Kleidungsstücken erfunden, wofür er eine Preismedaille erhalten hat. Er kleidet einen Mann von mittlerer Größe, mit drei und einer Viertelelle ($3\frac{1}{4}$) neun Viertel ($\frac{9}{4}$) breitem Tuch in Frack, Gilet, Pantalon und Stifletten. Er mußte in Gegenwart von Abgeordneten arbeiten und überzeugte diese und andere Anwesende von der Wirklichkeit der vermeinten Unmöglichkeit solcher Ersparung.

— Im Canton Freiburg hat man ein Individuum ergriffen und in das Gefängniß von Jacquemart gesetzt, welches durch Scheinheiligkeit die Religion der Leichtgläubigen zu überraschen wußte. Derselbe giebt sich für einen Geistlichen aus Paris und für einen Neffen des Cardinals von Rohan aus.

— Ein Pariser Blatt enthält folgenden Artikel: „Fünf und Zwanzig Tausend Franken zu gewinnen! Eine fromme Person, welche eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Grabe gelobt hat und wegen Kränklichkeit das Gelübde nicht erfüllen kann, bietet demjenigen, welcher diese Reise aus religiösen Absichten zu unternehmen sich erbietet, 25000 Fr. Hierbei ist zu bemerken, daß sich nur Leute unter 40 Jahren, von starkem Körperbau, melden dürfen. Diejenige Person, welche diese Reise unternimmt, muß barfuß gehen und darf in keinem Wirthshause einkehren, und während der Reise nur von mildthätigen und frommen Personen Nachtlager und Nahrung annehmen. Adressen bittet man in dem Büreau des Memorial unter dem Buchstaben X. in Douais abzugeben.“

Die Erscheinung.

In einem schlesischen Dorfe der Neisser Gegend hatte eine Frau sich fünf Hundert Reichsthaler erspart, welche sie dem Schulzen des Dorfes geliehen.

Der Schulze kündigt ihr an, daß er das Geld nicht mehr brauche, und im nächsten Vierteljahre bezahlen werde.

Eines Abends kurz vor der Zahlungszeit tritt, als die fromme Frau eben allein und mit Beten beschäftigt ist, eine Gestalt in die Stube; dem Anscheine nach ein Mönch, der als solcher der sehr gottesfürchtigen Frau schon an sich ein willkommener Gast war; aber in dieser Mönchsgestalt offenbarte sich ihr etwas Verklärtes, Hohes, das sie wunderbar ergriff, und als, indem sie dem sie Begrüßenden die Hand küßte, dieser zu ihr sagte: Ich bin der heilige Antonius, dein Schutzpatron; da fiel sie vor ihm auf die Kniee, und betete zu ihm.

Ich bin gekommen, fuhr Jener fort, um dir aus dem Himmel die Nachricht zu bringen, daß man sich deiner Frömmigkeit freut; du wirst zur Belohnung noch lange leben, nach deinem Tode aber soll dir eine gute Stelle im Himmel bereitet seyn. Denn die Stellen sind dort nicht gleich; und wenn du eine noch bessere, als die schon dir zugedachte, haben willst, so kann ich dir, weshalb ich hauptsächlich zu dir gekommen bin, einen guten Rath geben. Ich habe, vermöge meiner Verdienste um die Kirche, hauptsächlich drei Stellen zu vergeben; doch sind sie nur durch gute Werke zum Besten der Kirche zu erlangen. Die erste Stelle kostet fünfzehn Hundert Reichsthaler, die zweite Tausend, die dritte fünf Hundert.

Die gute Frau war tief durchdrungen von der Gnade, die ihr zu Theil werde.

Gern möcht' ich, sagte sie, wohl die beste Stelle haben; aber ich habe nur fünf Hundert Thaler, und müßte mich also mit der dritten begnügen.

Die Stelle ist gut, erwiederte Jener. Wenn du die fünf Hundert Thaler zahlest; so sollst du sie haben.

Die Frau versprach's; Tag und Stunde der Empfangnahme ward festgesetzt.

Der Schulze zahlte das Geld, befragte die Frau aber, als ein alter Bekannter, wie sie es wieder unterbringen werde. Je geheimnißvoller sie Anfangs war, und je weniger sie mit der Sprache heraus wollte, desto neugieriger wurde der Schulze. Endlich lockte er ihr das Geheimniß ab, und sie erzählte ihm den ganzen Vorgang.

Der Schulze wünschte ihr Glück zum Erwerb einer Stelle im Himmel und ließ sie gehen; versammelte aber im Stillen einige treue Leute, umstellte das Haus der Frau zur Stunde, als der heilige Antonius kommen sollte. Er kam richtig, ging hinein, empfing das Geld, aber als er heraus kam, ward der Schutzpatron ergriffen, und man erkannte in ihm einen Bewohner des Dorfes, der nun den Gerichten überliefert wurde. Die gute Frau erhielt ihr Geld und eine gute Lehre, um sich vielleicht auf eine andere Weise damit eine gute Stelle im Himmel zu erwerben.

* * *

Hier mag auch noch folgende Nachricht aus London vom 15. November c. ihren Platz finden: Ein Kind fiel in den Tamas, unweit Devonport, und ertrank. Man suchte den Leichnam, konnte ihn aber nicht finden. Die abergläubige Mutter befolgte eine im Lande tief eingewurzelte Sage. Sie steckte ein Licht an, befestigte es in einen hölzernen Napf, und ließ dies schwimmen, indem sie ein Gebet an St. Nicolaus, dem Schutzheiligen der Seeleute, sprach. Das Licht sollte die Kraft haben, den Leichnam aufzufinden und anzuzeigen. Der Strom trieb das Licht auf einen Heukahn, welcher Feuer fing und das nahe gelegene Haus der armen Frau in Brand steckte.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Joh. Heinr. Weise, B., Orgelbauer u. Instrumentenmacher allhier, und Frn. Christ. Amalie geb. Vollkammer, Sohn, geb. den 21. Nov., get. den 3. Dec. Gustav Emil. — Mstr. Carl Heinr. Adolph Lehmann, B. und Tuchmacher allhier, und Frn. Frieder. Christ. geb. Otto, Tochter, geb. den 19. Nov., get. den 3. Dec, Bertha Adelheid. — Mstr. Johann Friedr. Pfeiffern, B. und Tuchm. allhier, und Frn. Christiane Dorothee geb. Täschner, Tochter, geb. den 5. Nov., get. den 3. Dec. Emilie Julie. — Johann Christoph Aitmann, Inwohner allh., und Frn. Marie Elis. geb. Hentschel, Sohn, geb. den 6. Nov., get. den 3. Dec. Friedrich Wilhelm. — Joh. Glieb Hortern, Inwohn. allhier, und Frn. Mar. Ros. geb. Meißner, Tochter, geb. den 27. Nov., get. den 3. Dec. Henriette Gottliebe. — Hrn. George Tiffe, Kön. Pr. Uhlanen-Unteroffizier vom 1sten Bataill. 6ten Landw. Reg., und Frn. Henr. geb. Bartsch, Tochter, geb. den 28. Nov., get. den 6. Dec. Marie Charlotte Emilie. — Carl Friedr. Müllern, verabsch. Kön. Pr. Grenadier allhier, u. Frn. Christ. Frieder. geb. Brückner, Tochter, geb. den 25. Nov., get. den 8. Dec. Christiane Charlotte. — Auguste Wilhelmine geb. Ziener eine außerehel. Tochter, geb. den 26. Nov., get. den 3. Dec. Liddy Marie Cecilie.

(Lauban.) D. 21. Nov. dem B. und Schuhmachermstr. Nüsser eine T., Bertha Henriette Mathilde. — D. 26. dem B. und Leinwandleger Zimmer ein S., Ernst August. — D. 26. dem B. und Zimmerges. Gesau ein S., Carl Adolph. — D. 27. dem B. und Tagarb. Riedewald eine T., Joh. Christ. Friedericke. — D. 29. dem B. und Tagarb. Schätzel ein S., Carl Heinrich. — D. 30. dem Wirthschafter im von Hüllesheimschen Vorwerk, Schubert, eine T., Joh. Christ. Dorothee.

Getraut.

(Görlitz.) Herr Joh. Sam. Blachmann, B., Gold-, Silber-, Seiden-, Knopf- und Creppinarbeiter allh., und Jgfr. Joh. Christ. geb. Schulze, weil. Mstr. Christ. Ephr. Schulzes, B. und Tuchmacher allh., nachgel. ehel. älteste, anjetzt Hrn. Joh. Sam. Geißlers, B. und Perückenm. allhier, Pflegetochter, getr. den 5. Dec.

Gestorben.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Friedr. Küstners, B. und Nagelschmidt allh., und Frn. Christ. Doroth. geb. Anders, Sohn, Friedrich Otto, verst. den 1. Dec., alt 2 M. 26 T. — Zacharias Mahns, Gärtner in Ober-Moys, und weil. Frn. Anne Helene geb. Ernst, Tochter, Johanne Christiane, verst. d. 3. Dec., alt 8 J. 4 M. 18 T. — Joh. Chph. Probst, B. und Tapezierer allh., und Frn. Chst. Aug. geb. Wicker, Tochter, Emma Maria, verst. den 5. Dec., alt 3 J. 1 M. 24 Tage.

(Lauban.) D. 4. Dec. Herr Joh. Christoph Hippe, B. und Handelsm., 75 J. 4 M. 25 T.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 7. Dec. 1826. . .	1	27½	1	8¼	1	—	—	22½
Hoierswerda, den 9. Dec. . .	2	—	1	5	1	—	—	27½
Lauban, den 6. Dec. . . .	2	5	1	12½	1	7½	—	22
Muskau, den 9. Dec. . . .	2	2½	1	7½	1	2½	—	27½
Spremberg, den 9. Dec. . .	2	—	1	5	1	2½	—	27½

Publicandum. Eine Königl. Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz hat mich mittelst hohen Rescripts vom 28sten v. M. zur Abfassung von Vorstellungen, Gesuchen, Bittschriften u. s. w. gnädigst authorisirt. Ich bringe solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß, offerire aber nur solchen Personen meine Bereitwilligkeit, welche noch nicht als Querulanten bekannt sind. Rothenburg, den 8. December 1826.

Mortell, Privat-Secretair.

Maskenball zu Muskau.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung soll in dem geräumigen Locale des hiesigen neuerbauten Rathhauses

den 26sten December d. J.

ein Maskenball veranstaltet werden. Der Unterzeichnete, welcher sich dieser Veranstaltung unterzogen, erlaubt sich, ein verehrtes Publikum hiervon in Kenntniß zu setzen, und um zahlreichen Zuspruch ganz ergebenst zu bitten.

Für Speisen und Getränke in bester Qualität, so wie für die möglichste Bequemlichkeit der geehrten Gäste, gute Musik und Beleuchtung wird der Unterzeichnete, bei welchem auch die Entrée-Billets à 15 sgr. zu bekommen sind, Sorge tragen.

Der Ball beginnt Abends 7 Uhr, und es wird sowohl an dem Balltage selbst, als auch mehrere Tage vorher ein ansehnliches Assortiment von Masken-Anzügen und Gesichts-Masken zu beliebiger Auswahl am hiesigen Orte zu finden seyn.

Muskau, am 20. November 1826. Crüger, Rathskeller-Pachter.

Einem verehrten Publikum wird hiermit nachträglich bekannt gemacht, daß zu dem vorstehend angekündigten Maskenball nicht blos Character-Masken, Domino's und Chauve-Souris, sondern auch Floraugen u. dergl. zugelassen werden sollen. Muskau, den 10. December 1826. Crüger.

Gleiwitzer emaillirte Kochgeschirre

von der bekannten vorzüglichen Güte mit glatter Emaille, die nicht abspringt, sind in der Niederlage auf dem Alaunwerke zu Muskau: Töpfe, Casserolls, Bauch-Casserolls, flache und tiefe Tiegel, Bratpfannen, Schüsseln, Teller, Theekessel und Messer- und Gabel-Halter zu haben.

Auf ein Rittergut werden zu Weihnachten d. J. Capitalien zu 1200 und 2200 Thaler in Conventionsgelde, gegen Cession im ersten Drittel des jüngsten Kaufwerths versicherter Hypothek, ohne Mittels-Person, gesucht. Mehr Auskunft und Nachweiß ertheilt der Kaufmann Reich zu Muskau.

Zu bevorstehende Weihnachten empfiehlt sich Unterzeichneter mit der besten Auswahl von den neuesten Taschenbüchern, Kinderschriften, Vorschriften rc., zum Weihnachtsgeschenk geeignet.

Muskau, am 27. November 1826. A. Geißler.

Ein Vogt und ein Großknecht, die thätig sind, wirthschaftliche Kenntnisse besitzen, dem Trunke nicht ergeben, und sich ausweisen, daß sie zur Zufriedenheit ihrer Dienstherren in Wirthschaften angestellt, können zu Weihnachten oder Lichtmeß entweder auf einem bei Löbau oder einem in der Haidegegend gelegenen Rittergute ihr Unterkommen finden. Nähere Auskunft ist zu erfahren auf dem herrschaftlichen Hofe zu Mittel-Sohland bei Löbau.

Auf ein Dominium bei Görlitz wird zu Lichtmeß 1827 ein Vogt, welcher etwas Schirrarbeit versteht, gesucht, ingleichen auch ein Großknecht. Hierauf Achtende haben sich in der Expedition dieses Blattes zu melden, wo sie das Nähere erfahren werden.